

Heiße Eisen, kühle Sprüche und Schliemanns Irrtum



Die Hengstmänner laden mit Gästen zum Sommerkabarett „Machteborjer Odyssee“ ein.

Foto: Uli Lücke

„Machteborjer Odyssee“ ist der Titel des neuen Open-Air-Programms des Magdeburger Kabarets „... nach Hengstmanns“, mit dem es erneut im Technikmuseum der Elbestadt für fünf Wochen sein Freiluftdomizil aufgeschlagen hat. Am Dienstag war Premiere, die vom Publikum, darunter viele treue Anhänger und Freunde der „Hengstmänner“, begeistert beklatscht wurde.

Von Rolf-Dietmar Schmidt

Magdeburg. Wenn Manni alias Frank Hengstmann zusammen mit seinen Söhnen Sebastian und Tobias, alle drei bilden das Magdeburger Kabarett „nach Hengstmanns“, verstärkt durch Franziska Bopp, Stefan Schramm und Christian Karius, sich auf den Weg machen, um Halle von der Saale endlich zur Eingemeindung an die Elbe zu holen, dann sind trotz oder gerade wegen dieser Gebietsreform diplomatische Verwicklungen programmiert. Schuld allein ist der alte Schliemann, der die Funda-

mente von Troja 1873 angeblich in Griechenland gefunden hat. Die „Hengstmänner“ wissen es besser, denn nach ihrem Programm steht auf diesen Fundamenten Halle an der Saale. Schliemann habe sich schlichtweg vergraben, so wie man sich verfährt, ganz böse Zungen meinen auch, wie man sich verheiratet. Beweise für die ungeheuerliche Sensation gibt es jede Menge, sind sich die Kabarettisten sicher. Nicht umsonst heißt heute ein Stadtteil noch immer Halle-Trotha. Wie sonst sollte dieser Name zustande gekommen sein?

Diese Konstellation weckt Begehrlichkeiten, denn es winken das UNESCO-Welterbe, unzählige Touristen und damit Euros. Das ist die Munition, die die Kabarettisten aus zahllosen Schubladen – manchmal auch aus der Motenkiste – hervorholen, um kräftig damit in alle Richtungen zu schießen. Da bleibt kein Auge trocken, kein Klischee unbedient. Die Hengstmänner schonen weder sich, schon gar nicht die Hallenser, wenn es darum geht, heiße Ei-

sen anzufassen oder schmerzende Wunden offenzulegen. Trotzdem, und das ist das Schöne an diesem Openair-Spektakel zu diesem Thema, gleitet das Ganze nie in Bösartigkeit ab, sondern artikuliert sich immer in einer Form der herzerfrischenden Hassliebe.

Die Künstler karikieren mit Dr. Trämper eine stadtbekannt Magdeburger Persönlichkeit, die letztlich sogar nach Halle entführt wird, um dann von Manni und seinen Truppen im wahrsten Sinn des Wortes rausgehauen zu werden. Nicht allerdings, ohne vorher die Scheibe von Nebra aus Halle mitgehen zu lassen, denn schließlich wollten die auch unsere Editha samt Sarg am liebsten behalten.

Das kann keinen Elbestädter kaltlassen.

Unter der geschickten Regie von Bernd Kurt Goetz zieht dieses kabarettistische Sommerspektakel alle Register der Kleinkunst, die so eine verstärkte Truppe zu bieten hat. Und diese Verstärkung hat es in sich, denn das schwäbische

Mädle Franziska Bopp, eine ausgebildete Sängerin und Musikpädagogin, ist genau die richtige Ergänzung zu den wie immer musikalisch starken „Hengstmännern“. Zusammen mit Stefan Schramm, Trompete und Gitarre, und Christian Karius am Schlagzeug, präsentiert sich da auf einmal eine komplette Band, die richtig gute Stimmung verbreitet. Überhaupt sind die musikalischen und gesanglichen Nummern die kleinen Höhepunkte innerhalb des Nummernprogramms, ja sogar Jazz kommt da von der Bühne. Mit der gemeinsamen Versöhnungshymne zum Schluss wäre das Open-Air-Kabarett vielleicht sogar in Halle spielbar.

Die „Machteborjer Odyssee“ ist das richtige Rezept, um zusammen mit ein paar Gläsern Wein aus einem lauen Sommerabend eine fröhliche Kabarettnacht zu machen. Und bei so viel Freude, wie die Kabarettisten untereinander beim Spielen hatten, wenn mal einer nicht weiterwusste, dürfte auch der Wettergott ein Einsehen haben.